Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse: „Tageblatt“, Riesa. — **Amtsblatt** — Fernsprechstelle Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

№ 248. — Mittwoch, 24. Oktober 1917, abends. — 70. Jahrg.

Anzeigen 10% Kriegszuschl.

Das Riesaer Tageblatt **erscheint jeden Tag** abends ½7 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. **Bezugspreis**, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,55 Mark, monatlich 85 Pf. **Anzeigen** für die Nummer des Ausgabetages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. **Preis** für die 43 mm breite Grundschrift-Zeile (7 Silben) 20 Pf., Ortspreis 15 Pf.; zeitraubender und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittelungsgebühr 20 Pf. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. **Geschäftsstelle: Goethestraße 59.** Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hähnel, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Höchstpreise für Grieß, Graupen und Grütze.

Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes hat für den Kleinhandel mit Grieß, Gerstengraupen und Gerstengrütze durch Verordnung vom 16. Oktober 1917 (Reichsgesetzblatt Seite 901) mit Wirkung vom 20. Oktober ds. Js. an nachstehende Höchstpreise im Sinne des Höchstpreisgesetzes festgesetzt. 1777 II B Ib

Dresden, den 20. Oktober 1917. 5102

Ministerium des Innern.

Verordnung über Höchstpreise für Grieß, Graupen und Grütze. Vom 16. Oktober 1917.

Auf Grund der Verordnung über Kriegsmaßnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 401) / 18. August 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 823) wird verordnet:

§ 1. Beim Verkaufe von Grieß, Gerstengraupen (Rollgerste) und Gerstengrütze an Kleinhändler (§ 2) dürfen folgende Preise für 100 Kilogramm nicht überschritten werden:

bei Grieß . . . . 54 Mark,
bei Gerstengraupen (Rollgerste) und Gerstengrütze . . 61 „

Die Lieferung zu diesen Preisen hat frachtfrei Station (Bahn oder Schiff) des Empfängers zu erfolgen.

§ 2. Beim Verkauf an Verbraucher (Kleinhandel) dürfen folgende Preise für ein Pfund nicht überschritten werden:

bei Grieß . . . . 32 Pfennig,
bei Gerstengraupen (Rollgerste) und Gerstengrütze . 36 „

Beim Verkaufe kleinerer Mengen dürfen Bruchteile eines Pfennigs auf ganze Pfennige nach oben abgerundet werden.

§ 3. Die Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 516) in Verbindung mit den Bekanntmachungen vom 21. Januar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 25), 23. März 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 183) und 22. März 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 253).

§ 4. Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes kann Ausnahmen von den Vorschriften dieser Verordnung zulassen.

§ 5. Die Verordnung über Höchstpreise für Gerstengraupen (Rollgerste) und Gerstengrütze vom 9. September 1916 und die Verordnung über einen Höchstpreis für Weizengrieß vom 2. November 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 1010, 1241) werden aufgehoben.

§ 6. Diese Verordnung tritt mit dem 20. Oktober 1917 in Kraft.

Berlin, den 16. Oktober 1917.

Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts.
von Waldow.

Zur Beratung der Kommunalverbände auf dem Gebiete der Fleischbewirtschaftung und zur Unterstützung der Landesfleischstelle bei Ueberwachung des Fleischverkehrs ist Herr Stabsveterinär d. R. Dr. Krause als **Landeskontrolleur der Fleischbewirtschaftung** in Pflicht genommen worden. Alle bei der Fleischverteilung mitwirkenden Behörden und Stellen einschließlich der Verkaufsgeschäfte haben dem Genannten jeden gewünschten Einblick zu gewähren und jede geforderte Auskunft zu erteilen. 5090

Dresden, den 20. Oktober 1917. 2551a II B III

Ministerium des Innern.

Auf Grund von § 4 der Verordnung über den Handel mit Gänsen vom 3. Juli 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 581) und in Verbindung mit § 2 der sächsischen Ausführungsverordnung hierzu vom 2. August 1917 wird der Vertrieb derjenigen **Gänsefleisch- und Gänseleberkonserven** innerhalb des Königreichs Sachsen gestattet, die in Dosen oder sonstigen Verpackungen verkauft werden, auf denen der Verkaufspreis durch den Verband der Gänseleberpastetenfabriken in Elsaß-Lothringen vermerkt ist. 2588 II B III

Dresden, am 20. Oktober 1917. 5101

Ministerium des Innern.

Bekanntmachung, die neuen Zuckerkarten betreffend.

Die Zuckerkarten und Zuckerbezugskarten für die am 1. November 1917 beginnende neue Versorgungsreihe werden in den nächsten Tagen in die Hände der Verbraucher gelangen. Die Karten berechtigen zum Bezuge von 5 Pfund Zucker und gelten für die Zeit vom 1. November 1917 bis zum 12. Februar 1918.

Da die Preise, zu denen der Zucker im neuen Wirtschaftsjahre abzugeben ist, noch nicht feststehen, **dürfen die neuen Karten im Kleinhandel nicht vor dem 10. November 1917 beliefert werden.** Eine Vorausbelieferung der erst später gültigen Pfundabschnitte ist unzulässig.

Auf Lieferung bestimmter Zuckersorten besteht kein Anspruch.

Die Kleinhändler haben die von ihnen abgetrennten Bezugsausweise spätestens bis zum 25. November 1917 ihren Lieferanten einzusenden. Die Einsendung hat unter „Einschreiben“ oder mittels Wertpaket zu geschehen. Bei Nichtbeachtung dieser Bestimmung wird im Falle des Verlustes kein Ersatz geleistet.

Die bei der Zuckerverteilungsstelle eingehenden Karten werden durch Lochen entwertet. Durchlochte Karten dürfen nicht mehr beliefert werden.

Die vorzeitige Belieferung von Zuckerkarten wird auf Grund von § 32 Nr. 5 der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Zucker vom 17. Oktober 1917 bestraft.

Dresden, den 22. Oktober 1917. 5103

Ministerium des Innern. (R.G.Bl. S. 909.) 591 II B I c

Einquartierung betreffend.

Diejenigen Einwohner, welche die bei ihnen jetzt einquartierten Militärpersonen auch im Monat November 1917 im Quartier behalten wollen, werden aufgefordert, Meldung darüber **umgehend**, spätestens bis Sonnabend, den 27. dieses Monats, bei unserem Quartieramt zu erstatten. Später erfolgende Meldungen finden keine Berücksichtigung.

Der Rat der Stadt Riesa, am 24. Oktober 1917.

Milchkarten betr.

Die erneuten Anträge auf Ausstellung von Milchkarten werden
Freitag, den 26. Oktober 1917, nachm. von 2 bis 4 Uhr
in den bekannten Ausgabestellen im Rathause entgegengenommen.

Soweit Milchkarten bereits erteilt worden sind, ist die jetzige Milchstammkarte mitzubringen.

Auf die Bekanntmachung vom 29. September 1917, wonach für jede verspätete Entnahme von Lebensmittelmarken 50 Pfg. Gebühr zu entrichten sind, wird besonders hingewiesen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 24. Oktober 1917. F.

Einrichtung eines Ortsfernsprechnetzes in Boritz.

Es ist in Aussicht genommen, in Boritz eine Fernsprechvermittelungsstelle einzurichten. Anschlüsse sind möglichst bald bei dem Postamt in Riesa anzumelden. Die Pauschgebühr beträgt 88 M. jährlich für jeden Anschluß, der von der Vermittelungsstelle in Boritz nicht weiter als 5 km in der Luftlinie entfernt ist.

Dresden-A., den 22. Oktober 1917. **Kaiserliche Ober-Postdirektion.**

Die Zentralmächte zu den Friedensbedingungen des russischen A.- und S.-Rates.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Mit der gestern von der **Petersburger Telegraphenagentur verbreiteten Erklärung** des Arbeiter- und Soldatenrates über die Friedensziele, die der Vertreter des Rates bei der Kriegszielkonferenz der Alliierten zur Geltung bringen soll, ist **in Rußland ein weiterer Schritt in der Friedensfrage getan** worden. Im Augenblick läßt sich keine Klarheit darüber gewinnen, welche Tragweite dieser Schritt nach innen für Rußland und nach außen für die kämpfenden Parteien haben wird: Der Hauptausschuß des Arbeiter- und Soldatenrates ist nicht im gegenwärtigen russischen Kabinett vertreten und kann seine Macht im Innern Rußlands nur mittelbar durch Einwirkung auf die öffentliche Meinung ausüben. Für die Wirkung des Friedensschrittes nach außen sind jedenfalls die jüngsten Petersburger Telegramme zu berücksichtigen, wonach der russische Minister des Aeußeren Tereschtschenko erklärt hat, daß es nicht angängig sei, einen Vertreter der russischen Demokratie neben dem offiziellen Vertreter Rußlands bei der Pariser Konferenz zuzulassen.

Vielleicht also hat der Schritt des Arbeiter- und Soldatenrates überhaupt keine unmittelbare Folge, vielleicht wird er lediglich eine weitere Illustrierung jener Zwiespältigkeit der russischen Diplomatie sein, die der russische frühere Botschafter Baron Rosen in seinem bekannten Briefe an Maxim Gorki vom 9. Oktober zum Ausdruck gebracht hat. Wie dem auch immer sei, so ist es doch zweifellos als Gewinn zu buchen, wenn ein so einflußreiches Organ, wie der Hauptausschuß des Arbeiter- und Soldatenrates durch bestimmte Stellungnahme zu den Friedensfragen einen praktischen Schritt im Sinne der Annäherung an den Frieden tut.

Das Programm, das der Ausschuß aufstellt, ist, wie sich aus den Hauptforderungen erkennen läßt, ein rein russisches. Eine Reihe von Einzelpunkten ist mit unseren Interessen und mit denen unserer Bundesgenossen schlechthin unvereinbar. Der Geist aber, von dem es beseelt ist, ist nicht jener, den die neuesten Reden Asquiths und Lloyd Georges atmen. Er hat etwas von dem Geiste des Ausgleichs und der Verständigung, von dem die Beratungen des deutschen Reichstages über die päpstliche Friedensnote und die programmatische Erklärung des Grafen Czernin in Budapest beseelt waren.

In diesem Sinne kann der Schritt des Arbeiter- und Soldatenrates einen Fortschritt des Friedensgedankens bedeuten. Er ist zweifellos der Ausdruck der Wünsche der Mehrheit des russischen Volkes, die einen Frieden ersehnt, nach Frieden lechzt, der aber eine einflußreiche Minderheit gegenübersteht, die sich an den Krieg um jeden Preis klammert, [illegible] des früheren russischen Botschafters Baron Rosen, falls sie überhaupt möglich wäre, nur zur vollständigen Vernichtung Rußlands führen könnte, eine Entwickelung, der, in Klammern bemerkt, der treue Verbündete England mit Fassung entgegensehen würde. Vielleicht ist die Hoffnung berechtigt, daß die Bemühungen des Arbeiter- und Soldatenrates diesmal sowohl der amtlichen russischen Diplomatie als den Alliierten gegenüber bessere Erfolge haben können, als frühere Bemühungen in friedlichem Sinne. In diesem Falle wird das russische Volk Europa und der Welt einen wirklichen Dienst geleistet haben.

Aus Wien, 23. Oktober, wird gemeldet: Zum Friedensvorschlag des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrates schreibt das „Fremdenblatt“ u. a.: Die Bedeutung dieses russischen Vorschlages liegt nicht so sehr in deren verschiedenen Einzelheiten, ihre Bedeutung liegt darin, daß man sich in Rußland endgültig von den utopischen Kriegszielen der Alliierten freimacht und einen Ton anschlägt, der den Eindruck der Offenheit, Ehrlichkeit und Wahrhaftigkeit macht, aus denen der Wunsch atmet, wirklich zum Frieden zu kommen. Gewiß hat man auch in Rußland nicht darauf gerechnet, daß sämtliche kriegführenden Mächte diese Vorschläge sogleich annehmen und Gegenvorschläge überflüssig machen würden, weil es kaum bessere gäbe. Jedenfalls hat man in Rußland den Ton angeschlagen, der eine Antwort ermöglicht. Auf die Einzelheiten des Friedensvorschlages einzugehen wäre heute verfrüht. Für uns hat das russische Friedensprogramm nur dann Wert, wenn es die Kraft besitzt, sich auch in Paris, London und Rom durchzusetzen. Der russische Arbeiter- und Soldatenrat wird seine Gesinnungen in Paris vorlegen, und wir werden sehen, ob er Kraft und Einfluß besitzt, sie durchzusetzen. Hat er diesen Einfluß, so wird die Welt sehr bald erfahren, daß die Schwierigkeiten, welche heute noch den Frieden verhindern, sich verflüchtigen werden wie Nebel bei aufsteigender Sonne. Wenn Graf Czernin in seiner Rede in Budapest erklärte, daß die Majorität in ganz Europa einen Verständigungsfrieden will und nur einige wenige ihn noch verhindern, so ist der letzte russische Schritt ein weiterer Beweis für seine Wahrheit.

Kriegsnachrichten.

Von den Fronten.

Vom 23. Oktober wird gemeldet: Der 22. Oktober gehört zu den Großkampftagen der flandrischen Schlacht und darf durch den glänzenden Sieg, den die deutschen Truppen in zähem Ringen mit dem überlegenen Gegner errungen haben, zu den Ehrentagen der deutschen Flandernkämpfer gezählt werden.

Nach vierstündiger Pause haben die Engländer wiederum rund 100000 Mann durch den mit englischem Blut getränkten flandrischen Sumpf gegen unsere Front in den aussichtslosen Kampf getrieben. Auch Frankreich mußte sich an diesem neuen, völlig mißglückten Großangriff beteiligen.

Nach dem planmäßigen Zerstörungsfeuer der letzten Tage schwoll in der Nacht vom 22. Oktober das feindliche Feuer unter größtem Munitionseinsatz zum Trommelfeuer an und ging in den frühen Morgenstunden zum wildesten Feuerstoß über. Kurz darauf brachen englische und französische Sturmkolonnen mit starken Reserven zwischen Draaibank und Poelkapelle nördlich Passchendaele und beiderseits Gheluvelt zum Angriff vor. Ihr Ziel lag nach aufgefundenen Befehlen 2 bis 2½ Kilometer hinter unserer vordersten Linie. 9 Divisionen waren hierzu angesetzt. In die feindlichen Massen schlug verheerend das Sperr- und Abwehrfeuer unserer Artillerie und Maschinengewehre und mähte die Anstürmenden reihenweise nieder, während die tiefgestaffelten feindlichen Reserven von dem flankierenden Feuer der Batterien unserer nicht angegriffenen benachbarten Front vernichtend gefaßt wurden.

Den im ersten Ansturm am Südrand des Houthoulster-Waldes in unsere Abwehrzone eingedrungenen Feind traf alsbald mit ungestümer Wucht der deutsche Gegenstoß, der den Feind unter schwersten Verlusten zurückwarf. 5 Offiziere und 100 Mann fielen lebend als Gefangene in unsere Hand. Starke Reserven, die der Feind rücksichtslos in den Kampf warf, zerschmolzen in unserem Feuer und vermochten die Einbruchsstellen, die auf 1200 Meter Breite an der tiefsten Stelle 300 Meter beträgt, nicht zu erweitern. Bei Poelkapelle versuchte der Gegner in mehrfach erbitterten Kämpfen Gelände zurückzugewinnen. Dort wurden unsere Trichterlinien voll behauptet oder im Gegenstoß zurückerobert, während Massenangriffe beiderseits Gheluvelt in unserem vernichtenden Feuer nicht einmal bis an unsere Hindernisse vorgetragen werden konnten. Bis zum späten Abend dauerte der wilde Kampf, in dem die Engländer wiederum ungeheure Verluste erlitten, die sich dadurch noch erhöhten, daß beiderseits vor dem Angriff wiederholt Bereitstellungen des Gegners und dicht aufgefüllte feindliche Gräben von unserem Vernichtungsfeuer gefaßt worden waren. Den katastrophalen Mißerfolg dieses neuen Großkampftages versuchen die Engländer der Welt dadurch zu verbergen, daß sie in ihrem Bericht vom 22. Oktober 7 Uhr 24 Min. abends die Kämpfe des Tages als kleinere Unternehmungen bezeichnen. Der Masseneinsatz der feindlichen Kräfte, die weitgesteckten Angriffsziele, die tagelange schwere Artillerievorbereitung beweisen hier aufs neue die Unwahrhaftigkeit der englischen Berichte.

Die in so vielen Großschlachten bewährte deutsche Flandern-Armee hat wiederum einen **vollen glänzenden Sieg errungen.**

Das starke Feuer auf dem Großkampffeld hielt bis nach Mitternacht an und setzte nach kurzer Pause um 3 Uhr 30 Min. morgens zwischen Draaibank und Houthoulster von neuem ein, sich nordwestlich Passchendaele, so-

wie südlich des Houthoulster-Waldes zum Trommelfeuer steigernd.

An der Aisne-Front setzte, während in Flandern der Großkampf wütete, der Artilleriekampf nordöstlich Soissons mittags mit ungeheurer Wucht wieder ein und steigerte sich beiderseits des ehemaligen Forts Malmaison [illegible] zum Trommelfeuer. [illegible] fühlende feindliche Patrouillen wurden abgewiesen. Während der Nacht steigerte sich das Feuer zu [illegible] Heftigkeit, ging am frühen Morgen des 23. Oktober in stärkstes Trommelfeuer über, dem [illegible] feindliche Angriffe folgten. Die Infanterieschlacht ist im Gange.

Im Artois und in Gegend von St. Quentin wurden feindliche Patrouillen vertrieben, während eigene Patrouillen nordöstlich Arleux und südlich St. Quentin erfolgreich waren.

Beiderseits der Maas war bei schlechter Sicht die Artillerietätigkeit geringer. Am 22. Oktober 10 Uhr abends und in der Nacht wurden im Cheppy-Walde drei feindliche Patrouillenvorstöße abgeschlagen, während östlich Höhe 344 unsere Sturmtruppen nach wirksamer Artillerie- und Minenwerfervorbereitung in die feindlichen Stellungen auf Höhe 326 südwestlich Beaumont in 900 Meter Breite eindrangen. 100 unverwundete Gefangene wurden zurückgebracht.

Die Schlacht bei Soissons.

Der amtliche deutsche Abendbericht vom 23. besagt: Im Houthoulster-Wald wurde der Feind fast völlig aus dem gestern gewonnenen Gelände zurückgeworfen.

Nordöstlich von Soissons wird noch erbittert an den Nordhängen des Chemin des Dames beiderseits der Straße nach Laon gekämpft. Die Franzosen drangen dort bis Chavignon vor. Südlich von Filain scheiterten starke Angriffe.

Russische Verstärkungen nach dem Golf von Riga. Wie die „Neue Zürcher Zeitung" berichtet, meldet die „Stampa" aus Petersburg, daß die russische Regierung Verstärkungen nach dem Golf von Riga entsandt habe, und daß somit ein russischer Gegenangriff bevorstehe.

Belfort bombardiert. Basler Blätter berichten: Die französischen Zeitungen melden, daß die Festung Belfort am 20. von deutschen Flugzeugen mit Bomben belegt wurde. Trotz der Abwehr konnten die Flieger den ganzen Festungsbereich bestreuen. Ueber den Sachschaden darf selbstverständlich nichts bekanntgegeben werden, doch läßt sich aus den Zensurlücken entnehmen, daß dieser Schaden beträchtlich war.

Rücktritt Ribots.

Aus Paris wird gemeldet: Ministerpräsident Painleve begab sich Montag abend zum Präsidenten Poincare, um ihm das Entlassungsgesuch des gesamten Ministeriums zu unterbreiten. Poincare erklärte, daß die Kammer dem Ministerium ihr Vertrauen ausgesprochen habe; er glaube deshalb das Entlassungsgesuch nicht annehmen zu können. Infolgedessen haben die Minister ihr Entlassungsgesuch Painleve zur Verfügung gestellt, der die Lage prüft.

Eine weitere Meldung besagt: Die Minister bleiben im Amte bis auf Außenminister Ribot, den Barthou ersetzte.

Weitere Kriegsnachrichten.

Die skandinavische Ministerzusammenkunft. Nach einer Kopenhagener Blättermeldung wird die skandinavische Ministerzusammenkunft binnen Monatsfrist in Kopenhagen zusammentreten.

Lloyd George reist nach Amerika. In Fortsetzung der durch Balfours Amerikareise begonnenen Ententepropaganda in Amerika wird sich Lloyd George demnächst nach New-York begeben.

Weitere Verschickung des Zarenpaares. Einem Petersburger Telegramm zufolge schlägt der Regierungskommissar, der nach Tobolsk entsandt ist, vor, das Hauptquartier der Zarenfamilie nach einem neuen, mehr abseits gelegenen Ort zu verlegen, da sie auch in dem Kloster, in das sie kürzlich übersiedelte, nicht ruhig leben könne. Eine große Menschenmenge belagere ununterbrochen das Kloster, singe und verrichte kniefällige Gebete. Die Ueberführung des Zaren sei auch dadurch geboten, da die Soldaten, die den Zaren bewachten, durchaus unzuverlässig seien.

Lloyd George über Krieg und Frieden.

Aus Amsterdam, 23. Oktober, wird gemeldet: Lloyd George und Bonar Law eröffneten gestern eine große Kampagne für nationale Sparsamkeit mit Ansprachen vor einer großen Versammlung in der Londoner Albert Hall, die 10000 Personen faßt. Fast alle Kabinettsmitglieder waren anwesend, auch der Erzbischof von Canterbury, General Smuts, Vertreter der Dominions, der Oberrabbiner und Vertreter der verbündeten Länder. Das Gebäude war überfüllt. Lloyd George eröffnete den Reigen mit einer Ansprache, die nicht viel Neues brachte. Der Massenbesuch, so sagte er, sei der beste Beweis, daß das Land entschlossen sei, den Kampf bis zum Sieg fortzusetzen. Den Erfolg der letzten Kriegsanleihe (!) schreibe er in der Hauptsache der Tätigkeit der War-Saving-Ausschüsse zu, denen auch die Sparsamkeit in Nahrungsmitteln zu verdanken sei, die fünf bis sieben Prozent erreichte, wodurch Ersparnisse von Hunderttausenden von Tonnen Frachtraum erzielt wurde. Er erbat dann die Hilfe der Ausschüsse bei der Aufbringung von neuen Mitteln zur Finanzierung der Armee und Flotte, ließ sich dann über die großen Kriegskosten aus, ohne Zahlen zu nennen, und sagte schließlich, England borge hauptsächlich von seinen eigenen Kindern, so daß die Schuld also in der Familie bleibt. (Lloyd George lernt anscheinend von uns!)

Lloyd George fuhr fort: Ich kann nicht voraussagen, wann das Ende des Krieges kommen wird, kein verständiger Mensch möchte ihn nur um eine Stunde verlängern, wenn die Gelegenheit für einen wirklichen dauernden Frieden gegeben wäre. (Anhaltender Beifall.) Nicht für einen Frieden, der das Vorspiel für einen neuen, noch verwüstenderen Krieg bildet. Wie Sie sich denken können, suchte ich mit größter Sorgfalt den Horizont ab, aber ich vermag nicht zu erkennen, daß irgendwelche Bedingungen in Sicht seien, die zu einem dauernden Frieden führen könnten. Ich habe das Gefühl, daß die einzigen Bedingungen, die jetzt möglich sein würden, solche wären, die auf einen Weg voll Waffen hinauslaufen würden, auf einen Waffenstillstand in Waffen, der noch mit einem schrecklicheren Kampf enden würde. Dem müssen wir ein für allemal ein Ende machen. Die Luftwaffe und die Waffe der Tiefe sind außerordentlich entwickelt worden und ebenso alle die chemischen Elemente, die zum ersten Male ausgenutzt werden. Wenn sich das nach 20 Jahren wissenschaftlicher Arbeit und Anwendung wiederholt, glauben Sie mir, dann sind Männer und Frauen hier in dieser Halle, die den Tod der Zivilisation mit ansehen werden. Es ist wesentlich für die zukünftige Wohlfahrt des Menschengeschlechtes, daß eine Entscheidung jetzt in diesem Kampfe erreicht wird, durch die die rohe Gewalt für immer vom Throne gestoßen wird. Deutschland würde jetzt meines Erachtens einzig zu einem Frieden bereit sein, zu Bedingungen, die es instand setzen würden, aus diesem Kriege Nutzen zu ziehen, in den es nach seinem Wunsche die Welt gestürzt hat. Der Mißerfolg Napoleons hat Frankreich eine Lehre verschafft, die es niemals vergißt, und eine gleiche Lehre muß den Herzen und dem Gedächtnis eines jeden Preußen eingegraben werden, bevor dieser Krieg zu Ende ist. (Beifall.) [illegible]

Deutscher Generalstabsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 24. Oktober 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern [illegible] Houthoulster-[illegible] in unserer Hand. [illegible] nahm nachmittags das Feuer wieder [illegible] zu. Neue Angriffe erfolgten nicht.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Die Franzosen begannen gestern in zwei Teilen einen großen Angriff am Chemin-des-Dames und im Ailettegrund nördlich von Vauxaillon bis zur Hochfläche nördlich von Vailly (25 Kilometer). Die vormittags südlich des Oise-Aisne-Kanals sich entwickelnden Kämpfe führten zu schwerem wechselvollen Ringen zwischen der Ailette und den Höhen von Ostel. Der frühmorgens gegen unsere durch sechstägiges heftiges Feuer zerstörten Linien anstürmende Feind fand starken Widerstand und kam wegen schwerer Verluste nicht vorwärts. Erst einem späteren nach neuer Feuervorbereitung geführten und durch zahlreiche Panzerwagen unterstützten Stoß frischer französischer Kräfte, vom Westen her auf Allemant, vom Süden auf Chavignon, gelang es, in unsere Stellungen einzubrechen und bis zu diesen Dörfern vorzudringen. Dadurch wurden die dazwischen liegenden Stellungen unhaltbar. Bei der Zurücknahme der Truppen aus den in der Front zähe gehaltenen Linien mußten auch vorgezogene Batterien gesprengt und dem Feinde überlassen werden. Die Franzosen drängten scharf nach; doch wurde durch das Eingreifen unserer Reserven der feindliche Stoß südlich von Pinon, bei Vaudesson und dem hart umkämpften Chavignon aufgefangen. Weitere Fortschritte blieben dem Gegner versagt. Die gleichzeitig auf der Hochfläche beiderseits des Gehöftes La Royere (südlich von Filain) angesetzten Angriffe mehrerer französischer Divisionen scheiterten trotz wiederholten Ansturmes unter den schwersten Verlusten.

Abends schritt nach mehrstündigem Trommelfeuer der Feind zwischen Braye und Ailles zum Angriff. Zweimal stürmten dort seine Truppen tiefgegliedert vor. Im Abwehrfeuer und stellenweise im erbitterten Nahkampfe brach auf dieser Front der Stoß der Franzosen völlig zusammen.

In örtlichen Kämpfen setzte sich die Schlacht bis tief in die Nacht fort; sie ist bisher nicht wieder aufgelebt. Unsere Truppen haben sich heldenmütig geschlagen.

Auf dem östlichen Maasufer spielten sich tagsüber südwestlich von Beaumont Grabenkämpfe ab.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen dem Rigaischen Meerbusen und der Düna nahmen wir in den Nächten bis zum 22. Oktober ohne Störung durch den Feind unsere in breiter Front vor die Hauptstellung weit vorgeschobenen Sicherungstruppen zurück, die in erfolgreichen Gefechten den Russen den Einblick in unsere Hauptstellung seit Anfang September verwehrt hatten.

Mazedonische Front

Lebhaftere Artillerietätigkeit nur westlich des Ochrida-Sees und vom Vardar bis Doiran, wo Vorstöße der Engländer abgewiesen wurden.

Italienische Front.

Die Gefechtstätigkeit in Tirol, Kärnten und am Isonzo ist merklich aufgelebt. Deutsche Artillerie hat in den Feuerkampf eingegriffen. Deutsche und österreichisch-ungarische Infanterie hat heute morgen bei Flitsch, Tolmein und im Nordteile der Hochfläche von Bainsizza die vordersten italienischen Stellungen genommen.

---

nicht die Frage nach territorialen Berechtigungen, außer nach solchen, die für die Anerkennung nationaler Rechte notwendig sind, es ist nicht die Frage nach Entschädigungen, außer nach solchen, wie sie wesentlich sind, um begangene Uebeltaten auszugleichen. Es handelt sich vornehmlich um die Zerstörung eines falschen Glaubens, der Europa furchtsam gemacht und verklagt hat, oder zu diesem Ziel gekommen wäre, wenn er sich siegreich erwiesen hätte. Der wahre Feind ist der Kriegsgeist, der in Preußen gefördert ist. Es ist das Ideal einer Welt, in der Kraft und Brutalität unumschränkt regieren und das Gegenteil einer Welt, die von freien Demokratien bevölkert und zu einer ehrenhaften Friedensliga vereint ist. Dieses Ideal des Kriegsgeistes wird in Potsdam seit 50 Jahren gehegt und gepflegt. Dort ist man unaufhörlich daran gewesen, Pläne zu schmieden und zu entwerfen, wie man dieses Land mit Krieg überziehen und jenes niedertreten könnte.

Lloyd George fuhr weiter fort: Es wird keinen Frieden in der Welt und keine Freiheit geben, bis dieses Götzenbild zerschmettert und seine Priesterschaft für immer verstreut und um ihr Ansehen gebracht ist. (Beifall.) In diesem Jahre hoffte ich, daß wir diese schreckliche Macht hätten brechen können. Wir alle richten unsere Blicke auf die großen Kräfte, die sich zur Vorbereitung für den Zusammenstoß sammeln. Die Zeit ist auf unserer Seite. Lloyd George sprach dann weiter von den angeblich wachsenden Mißerfolgen des deutschen Unterseebootkrieges. Dann kam der Minister auf das Eingreifen Amerikas zu sprechen, dessen Fähigkeiten und Machtmittel nicht ihresgleichen hätten. Der zeitweise Zusammenbruch der russischen Militärmacht hat Englands Hoffnungen aufgeschoben, aber die Zeit sei auf seiten Englands. Einen Augenblick sei die Zeit zweifelhaft, gefährlich und neutral gewesen und sicher zugunsten der Feinde Englands. Im Jahre 1915 sagten die Deutschen, Amerika zählt nicht, es hat keine Armee. Im Jahre 1918 werden sie sagen, Amerika wird keine große Armee haben. Ein Jahr 1919 wird es niemals geben. Das ist die Art, wie man in Potsdam rechnet. Warum haben die Deutschen das gesagt? Potsdam sagte, weil schon vor dem Jahre 1918 die Tonnage der Welt auf dem Boden des Meeres rosten wird. Das ist ihre Art zu rechnen. Sie war falsch. (Beifall.) Die monatlichen Verluste an Tonnagen betrugen nicht viel mehr als ein Drittel von dem, was sie im April ausmachten. Die Verluste der deutschen Unterseeboote sind in diesem Jahre in nicht ganz zehn Monaten mehr als zweimal so hoch, als sie während des ganzen letzten Jahres waren. In der Tat, die Zeit ist auf unserer Seite. Unser Schiffsbau ist in der Zunahme. China, Brasilien, Peru, Guatemala, Deutschlands neue Feinde, erzeugen nicht nur Luxusbedürfnisse, sondern auch Getreide, Baumwolle, Wolle, Häute, Oel, Zucker, Mangan und andere wertvolle Mineralien und Metalle, sowie Rohmaterialien. Lediglich durch Zurückhaltung ihrer Erzeugnisse und durch ihre Weigerung, den Preußen auf dem Weltmarkt die Hand zu reichen, können sie Deutschland mit aller seiner Tapferkeit zu einsamer Machtlosigkeit herabdrücken. Lloyd George schloß: Wir stehen vor der wichtigsten Interalliiertenkonferenz, die jemals abgehalten wurde. Zum ersten Male werden die Vertreter Amerikas und die der neuen russischen Demokratie dabei sein. (Beifall.) Die Beschlüsse, die dort gefaßt werden, werden auf den ganzen Lauf des Krieges Einfluß haben und werden vielleicht über seinen endgültigen Ausgang entscheiden.

[illegible] der deutschen [illegible]!

Nach dem Premierminister ergriff Bonar Law das Wort. Er sagte u. a.: Unsere Feinde weisen noch immer prahlerisch auf ihre sogenannte Kriegskarte hin, aber sie vergessen die deutschen Kolonien in West- und Ostafrika und auch alles in der Welt, was jetzt gegen sie ist. Wenn das [illegible] den soll, so muß Deutschland mit dieser Welt wieder Handel treiben. Der Frieden wird schnell kommen, sobald unsere Feinde sich darüber klar werden, daß mit der längeren Dauer des Krieges es immer schlimmer für sie werden wird. Je länger der Krieg dauert, um so wahrscheinlicher ist es, daß sie nach dem Kriege weiterhin als kaufunfähige betrachtet werden.

*

Der Berliner „Lokal-Anzeiger" bemerkt zur Rede Lloyd Georges: Er macht aus seinem Herzen keine Mördergrube, je länger, je weniger; und er verdient sich unseren Dank, wenn er verkündet, eine Lektion, wie sie der erste Napoleon empfing, müsse in die Herzen und das Gedächtnis aller Preußen eingegraben werden, bevor der Krieg sein Ende erreichen könne. Man überhört in Deutschland so gern, was an die unerbittlichen Tatsachen des Hasses erinnert, der uns rings in der Welt entgegengeifert und dessen Ziel unsere Vernichtung ist. Diese Worte Lloyd Georges wird man nicht so leicht überhören können; denn immerhin: es ist der leitende Staatsmann Englands, es ist der ausschlaggebende Mann des Vielverbandes, der sie sprach.

Daß Lloyd George im übrigen lügt wie gedruckt — der Popanz, als den er Deutschland malt, die bewußten, mehr als frechen Unwahrheiten über U-Boots-Leistungen und U-Boots-Verluste —, braucht kaum betont zu werden. Er muß lügen, wenn er die Stimmung halten will. Und daß er mit der Bundesgenossenschaft Brasiliens und Perus Reklame machen muß, zeigt vielleicht am deutlichsten, wie die Dinge stehen — wenn dies nicht der Umstand dartut, daß Lloyd George die schwindende Zahl seiner Gläubigen auf die Zeit vertröstet, wo — Rußland sich erholt haben wird!

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 24. Oktober 1917.

—* Auszeichnung. Karl Wächtler aus Riesa, Soldat in einem Jäger-Bataillon, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet.

—* Geistliche Musikaufführung. Auch in unserer Stadt rüstet man sich zur 400jährigen Jubelfeier der Reformation. Am 31. Oktbr. (Nachmittag 5 Uhr) veranstalten die Herren Kirchenmusikdir. Fischer und Organist Scheffler eine geistl. Musikaufführung in der Trinitatiskirche bei freiem Eintritt. Entsprechende Chöre mit Orchester, Sologesänge und Orgelsätze werden das Programm bilden.

—* Notwendige Verkehrseinschränkungen. Die „Sächs. Staatszeitung" schreibt: Um der heimischen Bevölkerung die für den kommenden Winter unbedingt notwendige Menge an Kohlen sicher zu stellen, ist es erforderlich, den Reiseverkehr in ganz andere Bahnen zu lenken. Im Nah- wie im Fernverkehr muß eine viel größere Sparsamkeit Platz greifen, als es bisher der Fall war. Die wesentliche Erhöhung der Schnell- und Eilzugszuschläge hat die erwartete Wirkung nicht gezeitigt. Man wird sich demnach künftig an ein gänzlich verändertes Verkehrsbild auf den Bahnhöfen gewöhnen müssen, und das erste und dringendste Gebot lautet: Reise nur, wenn es unbedingt notwendig ist! Jede Eisenbahnfahrt aus Annehmlichkeitsgründen muß jetzt unterbleiben. Von dieser Verkehrsbeschränkung werden Militär und Zivil in gleichem Maße betroffen. In diesen Tagen ist eine militärische Urlaubssperre in Kraft getreten, die auch über Weihnachten hinaus aufrechterhalten werden soll und voraussichtlich erst im Frühjahr 1918 Aufhebung finden dürfte, wenn etwa in der Zwischenzeit eine Wendung der Dinge nichts anderes gebietet. Mag sich gegen solche Bestimmungen, die weiten Kreisen nicht zu verkennende Erschwernisse auferlegen, ein gewisser Unwille regen, der Einsichtige muß aber doch zugeben, daß solche Maßnahmen unerläßlich sind. Darum ist es Pflicht, jene Leute, die sich von der Zweckmäßigkeit neuer Verordnungen nicht ohne weiteres zu überzeugen vermögen, entsprechend zu belehren. Es muß auch ohne weiteres zugegeben werden, daß der Urlauberverkehr an Sonnabend und Sonntagen einen Umfang angenommen hatte, der nicht nur einen bedeutenden Kohlenverbrauch, sondern auch eine enorme Inanspruchnahme des Wagenmaterials, wie des Beamtenpersonals beanspruchte. Nach vielen Tausenden zählten die Heeresangehörigen, die an den genannten Tagen unterwegs waren und nur um kurzen Aufenthaltes in der Heimat wegen stundenlange Fahrten zurücklegten. Man bedenke dagegen, wie selten der Frontsoldat die Möglichkeit hat, bei seinen Angehörigen zu sein. Andererseits muß natürlich auch vermieden werden, daß nun eine Massenfahrt nach den Garnisonorten stattfindet und etwa das Gegenteil der Absicht herbeigeführt wird. Darum werden auch weitere einschränkende Bestimmungen für den Zivilverkehr unerläßlich sein und dadurch gänzlich neue, ungewohnte Zustände entstehen. Aber dies alles muß im Interesse des Vaterlandes ertragen und ruhig hingenommen werden. Je standhafter und beharrlicher wir im Ertragen und Ueberwinden von Schwierigkeiten sind, um so sicherer ist uns ein glücklicher Ausgang des Krieges. Was wollen aber auch alle Beschwernisse daheim gegen jene besagen, die unsere Brüder und Söhne draußen an den Fronten und auf den Meeren seit mehr als drei Jahren aushalten? Die Bevölkerung darf davon überzeugt sein, daß sich die Behörden nur nach reiflicher Erwägung und schweren Herzens zu solchen tief einschneidenden Maßnahmen entschlossen und daß diese letzten Endes doch nur zum Wohle der Allgemeinheit getroffen werden mußten.

—* Das Ende der Ledersohle. Man schreibt uns: Aus Schuhmacherkreisen wird berichtet, daß noch immer Verbraucher in großer Zahl die Ausführung von Besohlarbeiten von der Verwendung von Ledersohlen abhängig machen. Es erscheint deshalb erforderlich, über die Aussichten der Versorgung der Zivilbevölkerung mit Lederschuhwerk ein klares Bild zu entwerfen. Schätzt man ganz gering die versorgungsbedürftige Bevölkerung auf 50 Millionen und rechnet auf den Kopf und das Jahr nur ein Paar Schuhe und etwa drei Paar Sohlen für die Ausbesserung von getragenem Schuhwerk, dann ergibt sich ein Lederbedarf, der in diesem Winterhalbjahr noch nicht einmal zum siebenten Teil gedeckt werden kann. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die geringen verfügbaren Vorräte auch noch von sehr mäßiger Güte sind. Nun läßt sich aber keineswegs bei allen Teilen der Bevölkerung der Bedarf gleichmäßig herabschrauben, da einzelne Berufsklassen unbedingt auf die Versorgung mit Lederschuhwerk angewiesen sind. Die Grubenarbeiter unter Tage, die Fischer und Kanalarbeiter bedürfen zur Ausübung ihrer beruflichen Tätigkeit der Lederschuhe. Hierdurch wird das Gesamtbild noch bedeutend ungünstiger, denn nach den bisher vorliegenden Bedarfsanmeldungen für diese Arbeiterklassen wird die Gesamtmenge des verfügbaren wirklich guten Bodenleders voraussichtlich nicht einmal ausreichen, um diesen Bedarf zu decken. Für die übrige Bevölkerung ist also für die Zeit bis zum nächsten Frühjahr Bodenleder überhaupt nicht vorhanden. Es kann deshalb nur dringend geraten werden, bei allen Besohlarbeiten Ersatzsohlen verwenden zu lassen. In Bezug auf die Versorgung mit Schuhoberleder ist die Lage fast noch ungünstiger. Alles verfügbare stärkere Oberleder muß zur Herstellung des Berufsschuhwerks für die oben genannten Arbeiterklassen Verwendung finden. Die Herstellung von Lederschuhen für die übrige Bevölkerung muß also schon gegenwärtig auf ein Mindestmaß eingeschränkt werden und dürfte voraussichtlich bereits in den nächsten Monaten gänzlich aufhören. Die Bevölkerung wird deshalb gut tun, sich schon jetzt darüber klar zu werden, daß in Zukunft die [illegible]

[illegible] nur noch der Kriegsschuh aus Stoff und Holzsohle in Betracht kommt.

— Schleunige Versorgung mit Saatkartoffeln. Man schreibt uns: Nach der Verordnung über Saatkartoffeln aus der Ernte 1917 dürfen Saatkartoffeln aus einem Kommunalverbande in einen anderen nur geliefert werden, wenn die Lieferung auf Grund eines bis zum 15. November einschließlich abgeschlossenen schriftlichen Vertrages erfolgen kann. Es ist daher denjenigen Wirtschaften, die die Pflanzkartoffeln aus anderen Bezirken beziehen, dringend zu raten, möglichst umgehend sich durch Abschluß eines Vertrages die erforderlichen Mengen an Pflanzkartoffeln für das nächste Frühjahr zu sichern. Nach den geltenden Bestimmungen dürfen nach dem 15. November keine Verkäufe von Pflanzkartoffeln mehr abgeschlossen werden. Ein Nachweis von Pflanzkartoffeln aus Hochzuchten und ihren vertragsmäßigen Vermehrungsstellen erfolgt auf Wunsch durch die zur Hebung des Kartoffelbaus im Herbst 1916 begründete Kartoffelbaugesellschaft m. b. H., Berlin SW. 11, Bernburger Straße 15-16.

— Keine Zuschläge im Sonntagsverkehr. Wie die „L. N. N." erklären, gedenkt die Generaldirektion der sächsischen Eisenbahnen, dem bayrischen Beispiel folgend, von einer Erhebung besonderer Preiszuschläge im Personenverkehr an Sonnabenden und Sonntagen Abstand zu nehmen.

Weida. Von der Gendarmerie festgenommen wurde der 18jährige Czoslak von hier, auf dessen Konto verschiedene verbrecherische Handlungen zu buchen sind. In Gröba stahl er dem Pferdehändler Mehlhorn aus dem Hofe ein vollständiges Pferdegeschirr und bot es dem Eigentümer für 30 Mark zum Kauf an, er habe es von einem Schiffer im Hafen erworben. Ein noch dreisteres Vergehen leistete sich der junge Mensch vor einiger Zeit in Pausitz. Dort entlieh er sich telephonisch auf den Namen eines Wachtmeisters der 32er Artillerie einen Kutschwagen auf einige Tage. Dem Wagen gab er durch neuen Anstrich ein anderes Aussehen und verkaufte ihn in Strehla.

* Borik. Die Kaiserliche Ober-Postdirektion Dresden hat für den hiesigen Ort die Einrichtung einer Fernsprechvermittelungsstelle in Aussicht genommen. Näheres hierüber wolle man aus einer diesbez. Bekanntmachung in vorliegender Nummer d. Bl. ersehen.

* Grubnitz. Der Gefr. Fritz Scharnagel, Sohn des Schafmeisters Friedrich August Scharnagel, wurde vor kurzem zum Unteroffizier und jetzt zum Sergeant befördert. Außerdem wurde er mit der Friedrich-August-Medaille ausgezeichnet, das Eiserne Kreuz 2. Klasse besitzt er bereits.

Calbitz. Einen plötzlichen Tod erlitt am vergangenen Donnerstag abend ein hiesiger Lehrling. Bei einer Balgerei mit seinem Lehrkameraden fiel letzterer plötzlich um und war tot. Bei der stattgefundenen Sezierung konnte als Todesursache nur eine Art Nervenchok konstatiert werden.

Dresden. Der Geh. Regierungsrat Dr. Eugen Würzburger vom Statistischen Landesamt in Dresden wurde von der türkischen Regierung mit der Organisierung der türkischen Reichsstatistik betraut. Er wird nächstens in Konstantinopel erwartet. — Ueber 300 Dresdner Frauen sind durch Vermittlung der Kriegsamtsstelle nach Posen zur Kartoffelernte gefahren. Sie erhalten baren Lohn und für jeden geernteten Scheffel Kartoffeln 1 Pfund Kartoffeln.

Bischofswerda. Wie der „Sächsische Erzähler" meldet, verstarb in vorletzter Nacht der Reichstagsabgeordnete Heinrich Gräfe, Hospitant der deutsch-konservativen Fraktion, der seit dem Jahre 1893 den dritten sächsischen Wahlkreis vertrat. Der Verstorbene war Ehrenbürger der Stadt und seit 1885 Vorsteher im Stadtverordnetenkollegium. Er hatte sich um die hiesige Blumenindustrie, deren Gründer er war, verdient gemacht. Der König hatte ihn mit der Verleihung des Albrechtsordens 1. Klasse mit Krone ausgezeichnet.

Zwickau. Wegen Doppelehe wurde der Soldat Wolfgang Lörner aus Lauter von der Strafkammer des Königlichen Landgerichts Zwickau zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Lörner war im April 1915 vor dem Standesamt Lauter eine neue Ehe mit einer Witwe eingegangen, ohne daß er seine erste Ehe gelöst hatte und ohne daß seine zweite Frau ahnte, daß Lörner, Handarbeiter von Beruf, bereits verheiratet war.

Annaberg. Das österreichische Handelsministerium hat die Einstellung der Zwirnlieferungen für die Spitzenindustrie verfügt; dies bedeutet eine Stillegung der Spitzenklöppelei im sächsischen Erzgebirge, in der 8000 Klöpplerinnen beschäftigt sind.

Niederneukirch. Einen Mordversuch an ihren Kindern erster Ehe verübte die Tischlergehilfensehefrau Marie Hultsch von hier in Niedergrund. Nachdem sie schon wiederholt die Tat angedroht hatte, ging sie mit den beiden zwölf und dreizehn Jahre alten Kindern nach der Talsperre der Firma Braß, verband den Kindern die Augen und stürzte sie ins Wasser. Als sich der Revierförster Breitkler nahte, zog die Frau das Mädchen wieder aus dem Wasser, während sich der Knabe selbst ans Ufer rettete. Die Rabenmutter gab an, die Kinder stählen beständig. Die Frau, wegen Diebstahls schon oft bestraft, wurde verhaftet.

Ebersbach. Ein Schmuggler, der in Fugau auf einem Paschgange von Grenzschutzleuten angehalten wurde, wollte entfliehen, wurde aber von einer Kugel des Grenzpostens getroffen und starb an der Verletzung.

Leipzig. Von Fischdieben ist am Sonntag vormittag der 56 [illegible] Teichvogt [illegible] Held des Rittergutes [illegible] tingen bei [illegible] ermordet worden. [illegible] ist [illegible] vermutlich auf [illegible], die ihn überwältigt und [illegible] ins Wasser geworfen haben. Aus diesem hat sich Held [illegible] und mit letzter Lebenskraft herauszuarbeiten vermocht, ist dann aber, in seine Wohnung überführt, noch am gleichen Tage seinen Wunden erlegen, ohne vorher das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

* * *

[illegible] In der großen [illegible] Möbelfabrik brach ein Schadenfeuer aus, das infolge der großen Holzvorräte und sonstigen leicht entzündlichen Artikel mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Die ganze Fabrik, sowie die in ihr lagernden [illegible] und [illegible] Waren und Holzvorräte wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden wird auf weit über 100000 M. geschätzt. Es wird Brandstiftung vermutet.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Zwei neue Staatssekretäre. Seine Majestät der Kaiser hat in einem an den Reichskanzler gerichteten Erlaß bestimmt, daß die sozial- und wirtschaftspolitischen Aufgaben des Reiches, die bisher zum Geschäftskreis des Reichsamtes des Innern gehört haben, fortan von einer besonderen, dem Reichskanzler unmittelbar unterstellten Zentralbehörde unter dem Namen „Reichswirtschaftsamt" bearbeitet werden. Der Erlaß beauftragt den Reichskanzler, die aus diesem Anlaß erforderliche Verteilung der Geschäfte und Beamten innerhalb der Reichsverwaltung vorzunehmen. Seine Majestät der Kaiser hat ferner den Staatssekretär Dr. Helfferich unter Belassung in seinem Amt als Stellvertreter des Reichskanzlers von der Stellung als Staatssekretär des Innern entbunden, den Unterstaatssekretär Wirklichen Geheimen Rat Max Wallraf zum Staatssekretär des Innern, den Unterstaatssekretär Wirklichen Geheimen Rat Dr. Rudolf Schwander zum Staatssekretär des Reichswirtschaftsamtes, den Direktor im Reichsschatzamt Schiffer zum Unterstaatssekretär und den Geheimen Oberregierungsrat Gelbduble aus dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten zum Direktor im Reichsschatzamt ernannt.

Zum Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg ist der frühere Minister des Innern, v. Loebell, ernannt.

Der kaiserliche Gesandte v. Hintze ist aus Christiania in Berlin eingetroffen.

Oesterreich-Ungarn.

Abgeordnetenhaus. Im österreichischen Abgeordnetenhaus wurde auf Antrag Löwenstein (Pole) die sechsmonatige Ausdehnung des Budgetprovisoriums mit 248 gegen 175 Stimmen auf vier Monate beschränkt. Für das viermonatige Budgetprovisorium stimmten die deutschen Parteien, die Christlichsozialen, die Polen, die polnischen Sozialdemokraten, die Italiener des Küstenlandes, die Ruthenen der Bukowina, die Rumänen, die jüdischen Abgeordneten Straucher und Reizes. Ueber die Aufnahme eines neuen Milliardenkriegskredits wurde namentlich abgestimmt, zum ersten Male nach der neuen Geschäftsordnung mit roten und weißen Stimmzetteln und der Kredit mit 227 gegen 170 Stimmen angenommen. Die Ausgabe von 100 Millionen für die Eisenbahnbediensteten wurde in einfacher Abstimmung angenommen. Die Anträge, betr. Besserstellung der Staatsangestellten und Lehrer und ein 100-Millionen-Fonds für aus dem Kriegsdienste heimgekehrte Gewerbetreibende wurden den Ausschüssen überwiesen und das Budgetprovisorium in 3. Lesung angenommen.

Schweiz.

Frauenwahlrecht in Zürich. Der Zürcher Kantonsrat stimmte der Einbringung einer Wahlvorlage zu, die gleiches Stimmrecht und die Wählbarkeit für Schweizer Bürgerinnen vorsieht.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 24. Oktober 1917.

Meldungen der Berliner Morgenblätter.

)(Berlin. Nach einem Privattelegramm des Stockholmer Korrespondenten der „Chikagoer Tribune" an seine Zeitung, habe dem „Lokalanz." zufolge die russische Flotte, da sie bedroht ist, im finnischen Meerbusen eingeschlossen zu werden, Befehl erhalten, sich in den Bottnischen Meerbusen zu begeben. Wahrscheinlich befindet sich die russische Flotte bereits auf dem Wege dorthin, um weiterer Verfolgung zu entgehen. Da in schwedischen Regierungskreisen aber wenig Neigung bestehe, weitere 80 000 Russen zu ernähren, beabsichtige man dort, falls diese Voraussetzung eintritt, die Mannschaften zurückzusenden und die Schiffe zu internieren.

Das „Berl. Tagbl." meldet von der Schweizer Grenze: Der „Züricher Tagesanz." berichtet: Die Entente bereitet auf der Westfront und zugleich auf der italienischen Front die neue große Einheitsoffensive vor. Die Vorbereitungen an beiden Fronten lassen die Absicht der Heeresleitungen deutlich hervortreten. Aus den Andeutungen der Ententepresse kann geschlossen werden, daß auch dabei die Vereinigte englisch-amerikanische Flotte eine bedeutende Rolle spielen werde.

Einem Privattelegramm des „Berl. Tagbl." aus Zürich zufolge, hat Professor v. Eiselsberg am 23. Oktober früh Zürich verlassen, da König Konstantin die Aufsicht des Wiener Chirurgen nicht mehr brauche. Der König wird in den nächsten Tagen in seine Villa auf den Zürich-Berg zurückkehren.

Der Rücktritt Ribots ist, wie die „Voss. Ztg." schreibt, ein unzweifelhafter Erfolg der Sozialisten. Zunächst verlautet nichts über eine Aenderung der Haltung der Letzteren. — Der „Lokalanz." schreibt: In der Richtung der auswärtigen Politik Frankreichs trete durch den Wechsel keine Aenderung ein. — In dem „Berl. Tagbl." heißt es: Während des Krieges hat Barthou, dessen Sohn bald nach Kriegsbeginn fiel, mit den heftigsten Nationalisten in Anklagereden gegen Deutschland oder in der Betonung absoluter Unnachgiebigkeit gewetteifert. Daß er auf der Pariser Konferenz sich den vom russischen Arbeiter- und Soldatenrat vertretenen Friedensgedanken geneigt zeigen sollte, ist nicht anzunehmen und eben so wenig wahrscheinlich ist es, daß die französischen Sozialisten den neuen Minister des Auswärtigen annehmbarer finden werden als Herrn Ribot der ihrer Opposition wegen gegangen ist.

Versenkt.

* Berlin. (Amtlich.) Neue U-Booterfolge im Aermelkanal und in der Nordsee: 3 Dampfer und 2 Segler. Die drei mittelgroßen Dampfer wurden von einem U-Boot innerhalb 4½ Stunden aus drei gesicherten Geleitzügen herausgeschossen. Die versenkten beiden Segler hatten Grubenholz für England geladen.

Ein englischer Torpedobootszerstörer und der Hilfskreuzer „Orama" gesunken.

)(London. Amtlich wird gemeldet: Ein Torpedobootzerstörer ist infolge eines Zusammenstoßes gesunken. Zwei Offiziere und 21 Mann wurden gerettet.

Der Hilfskreuzer „Orama", 12 927 Br.-Rgstr.-To., ist am 19. ds. Mts. torpediert worden und gesunken. Menschenverluste sind nicht eingetreten.

5. Klasse 171. K. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn steht, sind mit 300 Mark gezogen worden. (Ohne Gewähr der Richtigkeit. — Nachdruck verboten.)

18. Ziehungstag vom 23. Oktober 1917.

10000 Nr. 16609. August Gohlmann, Leipzig.
10000 Nr. 101866. Max Lippold, Leipzig.
5000 Nr. 58846. F. B. Schmidt, Leipzig.
5000 Nr. 84424. Hoffmann & Oberlein, Leipzig.
5000 Nr. 86649. C. Louis Taenber, Leipzig.

0894 027 198 580 903 216 688 712 290 976 612 250 096 (1000) 866 792 514 789 010 649 498 140 095 1814 704 193 894 610 389 585 321 083 454 (500) 406 170 749 865 857 (1000) 174 330 656 593 784 218 415 173 351 319 2430 834 464 087 868 987 395 672 402 028 478 119 789 733 081 756 268 265 744 123 467 3854 602 (1000) 836 079 801 708 422 161 585 887 271 247 702 4047 212 053 963 753 (1000) 050 728 401 019 882 656 806 783 (1000) 028 799 356 950 500 859 204 721 (1000) 942 994 867 (300) 602 056 5712 419 (2000) 048 975 860 782 843 794 985 031 098 375 534 669 147 457 007 (500) 059 6490 944 187 405 (3000) 737 261 530 865 873 811 884 189 296 (1000) 927 214 891 445 662 316 523 729 992 (3000) 376 172 (500) 7414 814 355 460 844 860 023 407 485 749 963 419 780 (3000) 149 041 980 745 8358 702 601 447 030 718 313 475 706 530 080 887 913 (1000) 9060 825 354 (1000) 104 543 257 (1000) 400 525 122 080 096 352 384

10990 911 205 900 170 906 431 337 790 653 731 002 778 727 (3000) 720 711 11090 540 832 (3000) 929 202 253 053 467 443 389 204 970 272 514 465 852 (500) 212 863 379 993 118 898 050 12318 134 823 904 059 478 345 (500) 481 280 (500) 916 544 (500) 881 13835 903 467 402 053 706 557 650 846 428 078 866 705 499 702 270 005 226 302 209 14889 063 081 295 128 310 024 438 061 156 739 080 585 844 272 274 157 168 762 310 850 776 727 15801 740 595 239 074 190 277 785 063 501 686 403 928 395 625 617 178 690 987 736 (1000) 445 704 647 16625 699 (10000) 286 452 700 232 132 202 459 485 355 076 461 987 786 (1000) 445 704 647 17891 828 338 709 583 151 578 (2000) 301 088 883 623 724 535 328 592 (500) 633 909 18119 287 012 390 062 507 (500) 628 539 584 342 368 373 19108 641 842 031 899 878 873 567 781 467 046 743 336 202 148 228 446 476 360 497 351 477 097 506 458 321

20905 640 143 234 325 440 696 400 001 619 461 868 098 071 040 21473 512 610 850 002 029 336 978 (3000) 715 091 (1000) 22657 323 044 088 814 835 422 894 177 926 385 060 (500) 886 844 829 862 848 122 392 (500) 449 838 23106 189 370 088 539 436 800 419 (500) 332 500 877 346 148 299 306 775 111 020 24216 098 184 884 219 320 831 988 921 (3000) 538 603 068 (1000) 891 852 (500) 351 654 924 423 422 605 (1000) 392 797 221 768 610 167 25436 (500) 841 110 065 888 322 196 143 131 109 26610 075 711 478 218 038 587 751 325 546 213 285 251 (1000) 725 047 27988 203 097 345 (500) 929 612 048 211 940 807 894 542 306 840 328 (1000) 396 404 883 616 781 882 447 28040 781 (3000) 585 765 533 708 169 241 218 246 094 286 347 490 544 215 289 (1000) 510 29085 647 743 009 848 257 571 112 387 184 833 512 466 168 290 501 059 640 846 771

30562 520 207 (1000) 318 205 367 675 488 654 257 583 776 019 091 (500) 767 275 868 002 643 081 818 31736 268 102 784 086 840 367 347 778 728 663 584 064 (1000) 556 647 387 844 186 859 32580 882 109 (2000) 981 680 915 894 (500) 240 868 186 (1000) 145 505 889 716 713 806 511 132 083 (3000) 33000 677 193 616 695 (1000) 366 747 089 387 (1000) 969 936 890 518 34718 913 490 485 724 456 489 448 950 108 204 921 064 (500) 200 068 945 35456 864 644 582 046 (1000) 805 075 387 527 787 265 081 460 032 465 020 251 875 (500) 800 (500) 898 054 260 841 36124 (500) 864 771 921 618 885

Mansfall-Marie.

Roman von Friedrich Frhr. von Dincklage.

1. Fortsetzung.

„Du lieber Gott, die ist nach Eilmsen (Hildesheim) mit Eiern und Butter. Viel verdienen tut man ja nicht dabei; aber ich kaufe hier so einen Korb voll zusammen, und sie läuft damit nach der Stadt. Sie hat ja stramme Beine, und an den Schuhen läuft sie's nicht ab, jetzt im Sommer, wo sie barfuß geht. Da bringt's immerhin so viel, daß Jan seine Kartoffeln Sonntags in gebratenen Speck tauchen kann und wir alle sieben auch!"

Die Gräfin erhob sich jetzt von ihrem Sitze, nahm ihren Stock und sagte, indem sie sich zum Fortgehen anschickte:

„Wenn die Marie zurück ist, so laßt sie zu mir kommen. Versäumen soll sie nichts; aber sie hat einen klugen Kopf, und wenn da etwas hinein kommt, so schadet's auch nicht."

„Dankenswert ist es, Frau Gräfin, dankenswert! Beim Magister, da hat sie mein Lebtag nicht vorwärts gekonnt; ach, du lieber Gott, da wollte es nun mal nicht; aber jetzt, wenn sie nur eine Stunde frei bekommen kann und des Sonntags, da ist sie hinter den Büchern, wie die Ziege hinter dem Kleewagen, und die Lieder, die die Frau Gräfin ihr gelehrt haben, die hört man klingen bis nach Hilmsen heran, wenn sie zu Markte springt und die Luft hoch ist!"

„Und Eure andern Kinder, möchten die nicht auch mehr lernen?"

„Ach, du mein Heiliger, die sind alle nach mir geschlagen! Nur die älteste, die Marie, die ist ganz anders, „von Stamm und von Borke", wie wir Holzhauer sagen, — von innen und von außen. Darum ist sie auch so ungern in die Schule gegangen, weil man sie immer die „Mausfallmarie" geheißen, wegen der Aehnlichkeit mit ihrem Vater. Ach, du meine Güte, der hatte ja auch so schwarze Haare und so schwarze Augen, gerade wie die Marie! — Nun ist er auch schon durch die Haare gewachsen, und [illegible], das ist gut! [illegible]: „In [illegible] grau — scheut des Teufels Maul" sagt der Magister, und wenn der —"

„Ich muß gehen, liebe Frau Heide, sonst muß mein Neffe, der bei mir ist, auf das Vesper warten, und solche „Studenten" warten nicht gern! — Also schickt mir die Marie, und nun „Gott helf!"

„Gott lohn's!" antwortete die Bauernfrau und kehrte sofort an den Backtrog zurück, ohne sich die Zeit zum Nachschauen zu lassen.

Die Dame stieg in raschen Schritten den Dorfweg hinan, ging an der Kirche vorüber, und am Portale des Klosters wurde sie von einem frischen achtzehnjährigen Jünglinge, dem Studenten empfangen.

„Schau Tantchen," rief er ihr entgegen, „es ist gut, daß du kommst; denn fast wäre ich vor Hunger umgekommen. Ich war im Walde und habe mich mit dem Förster unterhalten, und er hat mich einen Eichkater schießen lassen. Dann waren wir bei den Holzhauern, und da habe ich auch mit dem Manne gesprochen, der sich verwundet hatte, — dem mit der sonderbaren Aussprache."

„Ich weiß, mein Kind", sagte die Gräfin, dem Neffen freundlich über das braune, wellige Haar streichend, „du wirst nachher seine Tochter hier sehen. Das Mädchen hat eine wunderbar schöne Stimme. Ich hörte sie vor Jahren am Waldessaume singen, und seitdem mache ich mir eine Freude daraus, sie zu unterrichten."

Sie waren die Steintreppe hinangestiegen und betraten einen weiten Raum mit tiefen Fensternischen und gewölbter Decke. Seiner Zeit Refektorium, diente der Saal auch heute noch als Speisezimmer, doch ließen ein großes tafelförmiges Klavier, sowie verschiedene Ständer mit Musikalien den Nebenzweck erkennen. Auch ein Geigenkasten fand sich vor.

Die Gräfin Egolstein bewohnte seit fünf Jahren das Kloster. Nach dem Tode ihres Gemahls hatte sie es käuflich erworben.

Graf Egolstein war großherzoglicher Kammerherr in Weimar gewesen, und die Gräfin erlebte dort jene Zeit literarisch-geistigen Aufschwungs, der durch den Dichterfürsten Goethe hervorgerufen wurde. [illegible] von diesem geistigen Interesse beseelt, hatte das Leben unmittelbar an den Stufen des Dichterthrones ihr Denken und ihr Fühlen weit hinaus gehoben aus dem Niveau der Durchschnittsmenschen. Gräfin Klara Egolstein war nicht nur eine geistreiche Frau im wahren Sinne des Wortes, sondern sie besaß auch eine hervorragende musikalische Begabung.

Einst hatten wohl die schöne Lage des Klosters und die Trauer um den geliebten Gatten sie veranlaßt, diese Einsamkeit aufzusuchen. Jetzt fühlte sie sich glücklich im Alleinsein und im Wohltun. Die Musik füllte auch heute noch einen großen Teil ihres Tages aus.

Die Ferienzeit aber war die heiterste im ganzen Jahre; denn da kam regelmäßig der Sohn ihres verstorbenen Schwagers, der junge Graf Leonhard Egolstein, — der „Student", wie man damals im Volksmunde auch den Schüler wohl nannte.

Eben hatten die Gräfin und Graf Leonhard das höchst frugale Vesperbrot, aus saurer Milch, Hausbrot, Butter und Rauchfleisch bestehend, verzehrt, als die Tür des Saales geöffnet wurde, und ein Mädchen von überraschender Erscheinung hereintrat. In die Tracht der Bauernmädchen gekleidet, wich sie doch in jeder Bewegung, in jeder Miene von dem Auftreten ihrer Landsmänninnen ab. Mit auffallender Leichtigkeit und Grazie schritt sie auf die Gräfin zu und küßte deren Hand mit einer ungekünstelten und doch vollendet anmutigen Verbeugung.

„Gut, daß du da bist, meine Amsel", sagte die Gräfin, dem Mädchen in die dunkeln, freundlichen Augen sehend, während diese die prächtigen schwarzen Zöpfe mit einer kurzen Kopfbewegung zurückwarf.

„Frau Gräfin haben befohlen, und da bin ich sogleich hinauf gesprungen, als ich von der Stadt zurückkam."

„Und hast du deine Aufgabe gelöst?"

„Gewiß, Frau Gräfin", antwortete sie in freudigem Tone, „und ich habe das nächste Kapitel auch sogleich mitgenommen." Sie holte aus der Tasche ihres äußerst reinlichen Kattunkleides ein aufgerolltes Schreibheft und übergab es der Gräfin.

Fortsetzung folgt.

[illegible]

55603 481 911 303 137 804 884 301 (500) 638 202 135
848 001 61813 080 308 881 869 (500) 789 861 748 384 [illegible]
978 848 006 812 840 884 589 62678 839 874 001 866 219 [illegible]
984 987 618 987 811 868 968 684 389 486 63486 090 180 [illegible]
111 783 817 807 417 (1000) 137 888 481 077 801 446 183 182 809
64407 066 241 450 983 094 (2000) 658 897 373 880 243 565
901 861 (1000) 072 344 288 65848 (3000) 889 828 060 471
073 889 066 329 467 (500) 484 276 789 144 883 689 868 890
885 997 370 283 448 784 131 66089 884 890 589 066 111 714
214 (500) 394 143 886 (1000) 794 099 930 873 080 67610 085
590 (1000) 280 862 690 881 801 744 972 983 085 679 [illegible]
448 887 68686 958 812 147 404 780 131 774 841 181 [illegible]
684 118 711 759 963 69454 184 702 906 815 081 671 [illegible]
875 311 727 898 420 627
60607 (1000) 880 349 185 625 873 176 (3000) 861 507 813
881 904 804 729 490 884 280 182 210 817 111 984 408 064
61882 962 884 811 866 040 122 848 711 323 290 947 (1000)
889 886 526 62937 973 801 550 025 823 171 808 432 288 817
880 064 027 780 071 088 486 782 956 856 566 942 419 808 889
486 63025 698 882 (500) 871 897 498 821 019 182 898 401
815 045 821 836 738 858 64882 616 187 025 807 968 (500)
712 406 061 018 817 (500) 189 891 178 426 087 268 880 606
65785 841 (500) 759 731 158 668 004 945 198 102 788 044
806 084 872 66787 858 879 302 179 302 778 669 (1000) 114
294 456 718 889 658 67411 (2000) 018 980 255 168 859 493
075 278 980 984 889 252 388 671 140 280 999 68227 388 848
979 584 209 888 666 067 489 484 787 69546 579 047 489 (1000)
704 577 888 514 224 510 886 718 421 289 136 (1000) 996 884
019 908 815
70808 210 111 778 489 698 167 834 (3000) 131 085 850
145 072 221 886 216 71000 568 948 945 464 (500) 080 (500)
786 063 443 858 917 (500) 268 486 800 72618 737 836 400
690 254 (2000) 852 298 809 294 665 945 586 008 184 171 402
714 717 798 062 063 553 126 463 960 73713 066 415 646
602 688 006 909 554 164 (1000) 218 265 961 468 788 804 221
800 (500) 74278 818 861 965 767 808 144 285 553 180 854
082 841 410 75408 197 214 188 518 865 667 405 246 717
819 601 562 479 718 020 879 086 901 605 071 76612 544
140 101 881 517 780 125 (500) 274 558 558 219 887 412 670
402 817 786 (500) 646 77428 (1000) 650 056 894 457 808 568
228 184 259 084 086 307 844 853 828 583 815 485 567 091 703
78638 823 275 (1000) 246 (500) 870 464 646 791 684 690 192
447 895 212 457 615 (500) 496 109 79461 302 948 636 727
720 328 880 550 577 472 106 880 (1000) 189 358 (1000)
80960 880 790 888 120 (500) 808 628 042 489 848 284
(2000) 179 919 602 772 219 581 (3000) 81578 528 856 135 324
179 764 780 535 316 806 191 814 978 (500) 981 422 82098
822 118 450 284 990 478 593 (500) 652 254 168 431 001 619
019 540 131 079 83202 084 846 (500) 928 898 931 457 611
489 865 074 962 573 248 082 284 082 247 84419 741 424
(5000) 063 099 788 001 940 118 831 962 565 906 85075 444
180 458 743 854 689 118 062 649 185 755 826 695 023 553 779
86680 556 312 139 037 057 858 426 084 503 840 (5000) 722
924 325 557 008 794 905 082 947 177 87549 338 344 (2000)
802 241 145 085 850 122 776 654 (3000) 291 914 571 766 975
153 108 911 861 88664 756 069 449 374 127 493 737 872 212
151 031 027 806 521 577 618 341 314 871 889 89000 870 920
813 915 065 348 005 086 681 701 061 043 811 243 406 858
559 601
90102 514 159 527 068 088 800 (3000) 771 406 697 197
658 (1000) 492 698 91227 (1000) 059 183 722 028 589 (1000)
729 267 527 411 265 108 888 (500) 92304 511 186 128 446 149
800 040 510 (500) 080 210 824 412 621 908 292 848 93738
678 189 (500) 225 919 773 605 (2000) 218 834 611 599 485 619
075 690 007 (500) 717 94755 981 892 072 828 812 285 262
462 123 010 351 593 (3000) 798 204 595 729 561 95087 677
788 443 931 942 887 414 (500) 586 279 (2000) 747 113 868 782
608 96599 037 088 892 787 (500) 622 381 931 146 470 982
956 188 293 612 868 975 846 883 (2000) 97776 414 375 969
140 006 064 432 060 782 890 833 311 384 519 384 (500) 191
192 476 590 241 98652 288 618 674 354 804 (2000) 485 112
(500) 870 (500) 987 499 289 851 782 435 330 119 562 068 967
99281 941 196 883 271 389 188 (500) 793 577 489 068 330 943
646 584 249 949
100008 211 010 016 226 (3000) 726 199 308 677 303 816
906 159 822 997 907 101048 664 244 146 142 528 204 615
159 804 872 402 458 173 589 419 168 (1000) 929 023 (500) 886
(10000) 926 102304 248 053 924 550 (1000) 386 458 880 861
811 740 319 446 467 729 (500) 509 018 887 237 689 621 (500)
283 (1000) 103270 211 188 151 988 819 170 776 447 (500)
589 409 075 149 217 568 (2000) 241 157 685 204 289 (500) 808
985 848 858 179 516 582 117 216 311 373 104099 592 360
204 251 601 838 067 208 085 544 105196 470 386 813 (3000)
008 780 409 068 586 926 965 476 516 620 106384 797 (1000)
808 051 096 142 971 208 993 285 979 827 106 (500) 847 667
153 850 592 204 070 510 272 107139 457 431 091 210 111
(2000) 304 664 (1000) 277 755 507 384 186 (2000) 275 095 858
514 984 529 097 (1000) 488 897 108234 430 690 (3000) 552
947 993 961 309 355 077 382 186 094 380 109120 061 901 396
724 (500) 609 (2000) 189 670 186 (3000) 869 048 986 (1000) 801
851 007 511 830 236 586 928 185 (500) 714 968 370 490

Im Glücksrade verbleiben nach heute beendigter Ziehung an größeren Gewinnen:

1 Prämie zu 300000. Gewinne: 4 zu 10000, 4 zu 5000, 45 zu 3000, 43 zu 2000, 83 zu 1000.

Brikett-Ausgabe.

Morgen Donnerstag von früh 6 Uhr ab **auf Zusatzkarten 1 bis 500.**

Haus Ludewig.

Infolge einer unerläßlichen Verfügung des Reichskommissars für die Kohlenverteilung sind wir nicht mehr in der Lage, **Briketts** in beliebigen Mengen im Landabsatz abzugeben, sondern nur in

erheblich beschränktem Maße.

Aus diesem Grunde müssen wir unsere Abnehmer bitten, die bisher starke Abfuhr

ganz bedeutend zu verringern,

da wir andernfalls einen großen Teil der eintreffenden Gespanne abweisen müssen.

Plessaer Braunkohlenwerke
G. m. b. H., Plessa.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem Heimgange unseres lieben Entschlafenen, des Privatus

Franz Eckelmann

sagen wir nur hierdurch unsern

herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gormsdorf, [illegible], [illegible], Wardinwaldau, [illegible], den 22. Okt. 1917.

Brikett-Ausgabe.

[illegible] den 25. Oktober auf die Nummern von 401 [illegible] Zusatzkarten.
[illegible] nicht abgeholten Briketts verfallen.

[illegible], Elbstr. 2.

Ein [illegible] Arbeitsleben hat aufgehört zu schlagen. Am 21., abends ½7 Uhr, entschlief nach kurzem Krankenlager mein lieber, guter, unvergeßlicher Gatte, unser treusorgender, herzensguter Vater

Karl Hermann Bauer

Veteran von [illegible], im 72. Lebensjahr.

Im tiefsten Schmerze **Amalie Bauer und Kinder.**

Pausitz, den 23. Oktober 1917.

Beerdigung findet Freitag nachm. 2 Uhr statt.

Am 24. Oktober verschied nach längerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter und Tante,

Frau Sophie Metzner

im 85. Lebensjahre. Dies zeigen an

die trauernden Hinterbliebenen.

Röderau, 24. Oktober 1917.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Entschlafenen drängt es uns, allen denen, die durch Wort, Schrift und Blumenschmuck ihre Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, der Frau

Marie verw. Brendler

bezeugten, unsern **innigsten Dank** auszusprechen. Dir aber, liebe Entschlafene, rufen wir ein „Habe Dank" und „Ruhe sanft" in deine stille Gruft nach.

Weida, am 24. Oktober 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zurückgekehrt vom Grabe meines innigstgeliebten, treuen Gatten, treusorgenden Vaters seiner Kinder, lieben Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels und Schwiegersohnes, des Eisenwerksarbeiters

Max Otto Zeller

sagen wir allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten für die schönen Blumenspenden und Begleitung zur letzten Ruhestätte unsern

herzlichsten Dank.

Insbesondere danken wir der Aktiengesellschaft Lauchhammer für die Blumenspende und seinen lieben Herrn Vorgesetzten und Mitarbeitern des Martinwerkes für die letzte Begleitung zur Ruhestätte, ferner für die trostreichen Worte und Gesänge. Dir aber, lieber Entschlafener, rufen wir ein „Habe Dank" und „Ruhe sanft" in dein frühes Grab nach.

Ruhe sanft, du treugeliebtes Herz,
Dir ist wohl, uns bleibt der Schmerz.

Im tiefsten Weh
die tieftrauernde Gattin Martha Zeller und Kinder und allen Hinterbliebenen.

Bobersen, am 21. Oktober 1917.

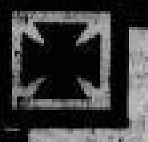
Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.

Die Ausgabe neuer Gewinnanteilscheinbogen

für unsere Aktien zu M. 300.— (Nr. 1 bis 100000) erfolgt von jetzt ab gegen Rückgabe der alten Erneuerungsscheine, welche mit einem nach der Nummernfolge geordneten Verzeichnis bei **uns** einzureichen sind. Die neuen Bogen können auch durch Vermittelung **unserer sämtlichen Niederlassungen kostenfrei** bezogen werden.

Leipzig, im Oktober 1917.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.



Allen denen, die uns beim Hinscheiden unsers auf dem Felde der Ehre gefallenen heißgeliebten Sohnes und Bruders, des

Einj.-Gefr. Karl Schulze

Inhaber des E. K. 2.

persönlich oder schriftlich ihre Teilnahme an unserm großen Schmerz ausgedrückt haben, sagen wir hierdurch unsern **herzlichsten Dank.**

Riesa, im Oktober 1917, Wettinerstr. 22.

In tiefer Trauer
Familie Schulze.

Vereinsnachrichten

Turnverein Gröba. Freitag abd. ½9 Uhr Versammlung im „Anker".

Gasthof Pausitz. Theater der Stadt Riesa.

Sonntag, den 28. 10. ½9 Uhr
Der tolle Hassberg
oder: Durch festen Glauben an des Weibes Treue.
¼4 Uhr: Reformationsfest-Vorfeier.
Für Kinder und Erwachsene.
Ein' feste Burg ist unser Gott
oder: Die Ketzervertreibung in Salzburg.
Mittwoch, d. 31. 10. Reformations-Festspiel. Die Direktion.

Saatkartoffeln!

Meine bewährten anerkannten Frühjahr 1917 fast durchgängig als Originalsaat bezogenen Sorten, Erträge außergewöhnlich hoch, Kraut und Knollen gesund, nimmt nur Bestellung für Frühjahr 18 nach festgelegten Richtpreisen jetzt entgegen. Ausfuhr freigegeben für

Odenwälder blaue, Rheingold, Wangenheim, Alt-Heidelberg, Fürst Bismarck, Rodensteiner, Tannenberg, Minister v. Miquel, v. Rabenstein, Neue Imperator, Flockenk., Reichskanzler, Ursus, Roode Star, Bojata, Gertrud, sowie die Kameckeschen Züchtungen Beseler, Teodora, Belladonna, Gratiola. Alle anderen Sorten bereits ausverkauft.

Rittergut Hirschfeld, Königr. Sachsen.
Post- und Bahnstat. Deutschenbora.
R. Mendte, Rittergutspächter.

Schlacht=Pferde
kauft jederzeit **Otto Gundermann**, Roßschlächter, Riesa. — Telephon 273.

Eine kleine gelbe Katze entlaufen.
Abzugeben bei **Richard Boden**, Essigfabrik.

Unweit 22er Kaserne ein
kl. Zimmer
gesucht. Werte Off. unter L B 927 an das Tgbl. Riesa.

Gut möbl. Zimmer
von 2 Damen **sofort gesucht.** Angebote unter L A 926 an das Tageblatt Riesa.

Eine frdl. Schlafst. gesucht. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Wohnung
von pünktlich zahlenden Leuten 1. Januar **gesucht.** Preis bis 350 M. W. Off. unter K X 928 an das Tgbl. Riesa.

15—20000 Mark
2. Januar 1918 auf **1. Hypothek**, möglichst in Landwirtschaft, **auszuleihen.**
Adresse unter K W 922 an das Tageblatt Riesa.

4000 Mark
auf ein gutes Zinshaus 1. Januar **zu leihen gesucht.** Werte Offerten unt. K Y 924 an das Tageblatt Riesa.

Wilhelmstr. 12, II.
3 heizb. Zim., Cor., Küche für 400 Mk. zum 1. Jan. zu vermieten.

Kontoristin,
welche schon längere Zeit praktisch tätig war, **sucht** in **Riesa** oder Umgebung **Stellung** per 1. Dezember oder auch 15. November.
Angebote erbeten unter K Z 925 an das Tgbl. Riesa.

Geübte Näherinnen
erhalten gutlohnende Beschäftigung. Otto Hennig, Wettinerstr. 13.

Tüchtiges, fleißiges Mädchen
zum selbständigen Kochen für eine größere Kriegsküche **gesucht.** Antritt mögl. zum 1. Nov. evtl. sofort. Angebote an **Otto Günther, Großenhain-Mülbitz.**

Aushilfe und Lehrfräulein
sucht **E. Bischek**, Schneidermeisterin, Schützenstr. 11, 1.

Für unser **technisches Abrechnungsbüro** suchen wir für sofort einen an zuverlässiges Arbeiten gewöhnten

jungen Mann.

Technische Kenntnisse erwünscht, aber nicht Bedingung.
Angebote mit Zeugnisabschriften an **Chemische Fabrik v. Heyden Akt.-Ges., Weißig** bei Großenhain.

Mehrere Schreiber
für Handschrift, Schreibmaschine und Vervielfältigung **sofort gesucht.** Schriftliche Angebote mit Lebenslauf, Zeugnissen und Gehaltsansprüchen an
Militärbauamt Riesa.

Wein- und Sektflaschen
kauft nur Donnerstag und zahlt 12 Pfg. per Stück
Hotel Kronprinz.

Ein guterhaltenes
Pökelfaß
zu kaufen gesucht. Bitte Off. an das Tgbl. Riesa u. K U 920.

Gebr. Vertiko und **Federbett mit Kissen**
zu kaufen gesucht. Off. unt. K V 921 an das Tgbl. Riesa.

Spinat
empfiehlt
Fiedlers Gärtnerei.

Die heutige Nr. umfaßt 4 Seiten.

SLUB
Wir führen Wissen.